

zu begreifen ist“, so ist an einer solchen geistesgeschichtlichen Betrachtungsweise natürlich auch der Historiker aufs stärkste interessiert, ganz abgesehen von der Fülle der Einzelaufschlüsse, die er aus den in wirklich außerordentlichem Umfang zusammengetragenen Materialien zu gewinnen vermag. Demgegenüber verschlägt es auch nicht viel, daß die historische Interpretation der mannigfachen in der Dichtung berührten Vorgänge nicht immer auf der gleichen Höhe steht, wie die literarische Würdigung; daß der Vf. hier nicht Fachmann ist, sieht man, um nur ein paar Einzelheiten anzuführen, etwa an den bisweilen doch allzu knapp geratenen Charakteristiken geschichtlicher Persönlichkeiten (z. B. 1, 213 Ezzelin von Romano; ebenda 299 Papst Bonifaz VIII.), der durchgehenden Überschätzung des Quellenwerts von Villanis Chronik oder dem angeblichen Salimbene-Zitat in italienischer Sprache (1, 398). Aber für solche Mängel entschädigt dann wieder die außerordentliche Reichhaltigkeit der Literaturangaben, die man in ähnlicher Vollständigkeit wohl an keiner andern Stelle gesammelt findet, und im ganzen genommen wird man das Werk als ein unentbehrliches Hilfsmittel aller künftigen Danteforschung bezeichnen dürfen. — Sehr viel kürzer kann ich mich bei der Berichterstattung über die im Augenblick vorliegenden zusammenfassenden Darstellungen und Einzeluntersuchungen fassen. Johannes Haller, *Dante, Dichter und Mensch* (Sammlung Klosterberg N. F.). Basel 1954, Benno Schwabe u. Co., 254 S. gibt eine kurzgefaßte Lebensskizze sowie eine Einführung in die Göttliche Komödie. An sich ein Zeugnis der staunenswerten Geistesfrische des hochbetagten Vf.s, aus dessen Nachlaß das Buch herausgegeben ist, geschrieben mit der vollen darstellerischen Kunst, über die er verfügte, ist es im Ganzen doch mehr die Arbeit eines sehr gebildeten und wohlunterrichteten Liebhabers als ein Werk selbständiger Bedeutung, wiewohl es an entschiedener Stellungnahme zu manchen umstrittenen Fragen (Gesandtschaft an Bonifaz VIII., Datierung der Monarchie, Bedeutung des Veltro-Dux usw.) nicht fehlt; daß es, wie der Vf. glaubt, als für den Laien gedachte Orientierung über den Dichter und Menschen, wie er sich nach den neuesten — übrigens im einzelnen nicht nachgewiesenen — italienischen Forschungen darstelle, eine Lücke in der deutschen Dante-Literatur ausfülle, wird man schon im Hinblick auf die sehr viel umfassendere Biographie von A. Vezin (vgl. DA. 8, 634) schwerlich zugeben können. Widersprechen wird man auch der Auffassung, daß man Dantes Theologie und Philosophie in den Kreis der Betrachtung nicht miteinzubeziehen brauche, da sein gesamtes Weltbild zwar für die Geistesgeschichte des Abendlandes höchst interessant sei, aber auf Originalität keinen Anspruch machen könne. Demgegenüber genügt schon ein Hinweis auf das bekannte Werk von Etienne Gilson, *Dante et la philosophie* (1939), das schon wegen der tiefdringenden Analyse der Monarchie, die es enthält, die Aufmerksamkeit des Historikers verdient und von dem jetzt eine deutsche Übertragung durch Ellen Sommer-von-Seckendorf vorliegt: *Dante und die Philosophie*, Freiburg i. B. 1953, Herder-Verlag, 383 S. Sie ist im ganzen wohl gelungen und gut zu lesen, aber doch nicht überall, so vor allem in der Wiedergabe der philosophischen und sonstigen Termini, ganz zuverlässig und präzise; recht mißlungen ist z. B. die Wiedergabe von S. 215 Anm. 4. So genügt sie zur allgemeinen Orientierung, macht aber bei eingehenderen Untersuchungen den Rückgriff auf das Original nicht überflüssig. An Einzeluntersuchungen sei vor allem noch die anregende Studie von Michael Seidlmayer, *Dantes Reichs- und Staatsidee*. Heidelberg 1952, Carl Winter Universitätsverlag, 15 S. nachgetragen. Sie stellt sich die Frage, ob und inwieweit Dantes Monarchie etwas Neues innerhalb der ma. Reichs- und